

Der Courier
Die führende Zeitung für die
deutsch sprechenden Canadianer.
Erscheint jeden Mittwoch.
Preis:
für Kanada \$2.00
für Ausland \$3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadianer.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper
in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada \$2.00
to foreign countries .. \$3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

22. Jahrgang. 12 Seiten. Regina, Sask., Mittwoch, den 2. Januar 1929. 12 Seiten. Nummer 9.

Mennonitenkolonie in Paraguay in Kriegszone

Konflikt zwischen südamerikanischen Republiken soll die Ansiedlung bedrohen.

„Canadian Press“ verbreitet eine amtliche Meldung der paraguayischen Gesandtschaft in Washington.

Bolivianische Truppen rücken in Paraguay vor.

Die „Canadian Press“ verbreitet eine Meldung aus Winnipeg, datiert 28. Dezember, bezugnehmend auf die Mennoniten, welche nach Paraguay ausgewandert sind, dort durch den Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien in eine ziemlich ernste und schwierige Lage geraten sind.

Die feinerseit ausführlich berichtet wurde, haben viele Mennoniten, welche nach einer größeren Freiheit auf dem Gebiete der Schule und der deutschen Muttersprache streben, den Schnee und Staub Canadas von den Hüften geschüttelt, um im neuen südamerikanischen Paraguay das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen. Die bolivianische Regierung hatte ihnen einen großen Landkomplex von 200,000 Acker weit abgegrenzt, von dem Einfamilien der modernen Zivilisation im Norden, während die südamerikanischen Mennoniten sich nicht nur den weiten Land- und Schiffahrtsweg nach Canada zurücklegen, sondern auch noch 1200 Meilen auf dem Paraguay-Rheinstrom aufwärts per Dampfer fahren, ferner auf einer schmalfährigen Eisenbahn und schließlich noch 200 Meilen der Lastwagen reiten. Die Regierung von Paraguay hat den Mennoniten die bekanntlich treu zu ihrem Glauben und ihrer deutschen Muttersprache stehen, eigene Schulen, in denen die deutsche Sprache gelehrt werden dürfte, und Befreiung vom Militärdienst (wie früher in Russland) zugesichert. Bereitwillig nahmen die Auswanderer die Hüben und Strassen der weiten Reise und die Entfernungen eines schwierigen Pionierlebens unter der hitzigen Sonne auf sich, nur um frei und ungehindert nach ihrem Glückseligen Leben zu können. Nach den Berichten einiger Mennoniten, die inzwischen wieder nach Canada zurückgekehrt sind, scheinen die Verhältnisse in Paraguay auch nicht allen Auswanderern zuzugunsten. Die Lage ist in den letzten paar Wochen weiter verschlechtert worden durch die Grenzverletzungen zwischen Paraguay und Bolivien.

nischen Konflikt sind unsere Leser schon durch den „Courier“ unterrichtet worden. Sogar der Völkerverbund hat sich in seiner letzten Sitzung in Lugano in den Streitfall eingemischt, um wieder einmal die Notwendigkeit seiner Existenz zu beweisen. Auch die amerikanische Konferenz in Washington verhielt sich nicht lieblos zu ihrer „Schutzbestimmten“ in Südamerika anzuweilen, die mit Einfließen auch in diesem Bereich seine Finger haben. Die bolivianische Regierung hat die Mennoniten, die sich offiziell angegriffen worden, Paraguay zu erwarten, jedoch keine Erklärung in den „Canadian Press“ gegeben, sondern andere Aussagen, als die bolivianischen und freilichlichen Einwohnern kleiner südamerikanischer Republiken. Dort muß nicht erst eine großmächtige Kriegserklärung erfolgen werden, sondern man führt einfach Grenzschärfen, so eine Art Kleinrieg. So sollen nach Meldung der „Canadian Press“ bolivianische Truppen

etwa 12 Meilen weit in paraguayisches Gebiet vordringen und in bedrohliche Nähe der mennonitischen Kolonie gekommen sein. Mitin würde die Gefahr bestehen, daß die Mennonitenansiedlung zu einem Kriegsgebiet würde. Das wäre umso mehr zu bedauern, als die Mennoniten sich durch ihre friedliche Gesinnung auszeichnen und jedes Eingreifen in einen beschaffenen Konflikt ablehnen.

Nach einer Nachrichtenquelle, der „Canadian Press“, ist die Meldung über die Gefährdung der Mennoniten, welche eine Erklärung entnommen wurde, die Regierung von Paraguay durch ihre Gesandtschaft in Washington am 27. Dezember erlassen hat. Da wie schon bemerkt, die Mennonitenkolonie fernab von den Streitfronten liegt, dürfte wohl noch weitere Berichte abgepaßt werden, bevor man sich ein festes Bild von der Lage unserer deutschen Mennoniten im fernem Paraguay machen kann.

Ganz Ungarn in Erregung

Weihnachtsbotschaft von Lord Rothermere berührt Königsfrage.

Zusländischer Prinz anstatt eines Habsburgers.

Budapest. — Ganz Ungarn ist in lebhaftester Erregung über die Weihnachtsbotschaft des englischen Zeitungsvorlegers Lord Rothermere, in welcher er den Ungarn die Entlassung eines Habsburgers zugunsten eines ausländischen Prinzen zu ihrem König zu wählen.

Die Ungarn haben Lord Rothermere, den Bruder des verstorbenen Lord Rothermere, ganz besonders ins Herz geschlossen, weil er seit Jahr und Tag in seinen Zeitungen für die Republik des Trianoner Friedensvertrages, der das vorkriegszeitliche Ungarn zerstörte, eintritt. In seiner Weihnachtsbotschaft warnte er die Ungarn, daß die Wahl des Erzherzogs Otto oder eines anderen Habsburgers als Vermählungen, den Friedensvertrag zu Revision zu bringen, zunächst nicht möglich wäre.

Abgesehen von den ungarischen Sozialisten, die eine republikanische Regierungsform befürworten, haben sich in Ungarn zwei große Gruppen gebildet, von denen die eine die Legitimisten, den nach habsburgischem Hausgesetz im November großjährig gewordenen Erzherzog Otto als rechtmäßigen König anerkennen, während die andere Gruppe, die freien Königswähler, Erzherzog Albert bevorzugen.

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, hat unlängst die Verfassung, die Königsfrage aufzurollen, mit der Erklärung abgetan, daß diese

Angelegenheit für eine offizielle Stellungnahme noch nicht reif sei und daß allein das Parlament in dieser Sache zur geeigneten Zeit das entscheidende Wort sprechen werde.

Die Legitimisten erklärten, sofort ihre unentwegte Opposition gegen Lord Rothermeres Vorschlag und legten, daß sie keine Warnung unbeachtet lassen werden. Es wurde angekündigt, daß Graf Julius Andrássy in der Zeitung „Ulfog“ eine Erklärung des Inhalts veröffentlichte, welche, daß Otto für die Legitimisten allein als König in Betracht komme.

Die Regierungsbeamten sind dem Vornehmen nach im allgemeinen ebenfalls geneigt, einen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, der die ungarische Königsfrage einem Ausländer anbieten würde.

Das ist gewiß kein ehrenvolles Zeugnis, das der amerikanische Professor den gebildeten Kreisen in Canada ausstellt, zumal, wie er mit Recht betont, das „Mutterland“ England zuerst das Wort zu sprechen hat. Auch bei unseren südlichen Nachbarn macht das Studium der deutschen Sprache große Fortschritte. Warum sollte Canada in dieser modernen Entwicklung zurückbleiben? (A. Red.)

Sozialistische Rüstungs-ideen.

Ein „militärisches Verteidigungsprogramm“

Berlin. — Die Sozialdemokratische Partei kündigt zum ersten Mal seit der Gründung der deutschen Republik ein militärisches Verteidigungsprogramm an.

Es verläuft ferner, daß die Vorschläge, die dem sozialistischen Parteitag im März unterbreitet werden sollen, die sozialistische Tendenz in der Abrüstungspolitik der Regierung befruchten mögen.

Dieses Programm wird vielleicht bei anderen Parteien auf starke Opposition stoßen, aber die Tatsache, daß die Sozialisten gegenwärtig den herrschenden Faktor in der Regierung bilden, verleiht dem Programm eine besondere Bedeutung.

Der erste Vorschlag droht mit der Anwendung revolutionärer Methoden gegen die Weigerung der Regierung, sich in Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterwerfen und sich an einen Krieg zu beteiligen. Der zweite Vorschlag verlangt ein internationales Abkommen bezüglich der Durchführbarkeit der Abrüstung, wobei jedoch ausdrücklich betont wird, daß die Abrüstung nicht zur Erhaltung des Friedens beitragen wird, sofern diese nur eine einseitige Verpflichtung bleibt, die den Besiegten seitens der Weltkriegsieger auferlegt ist.

Aus dem Vorschlag geht weiter hervor, daß die deutsche Republik mit einer „historischen Mission als Pionier in Sachen der internationalen Abrüstung“ betraut sei und enthält eine Warnung gegen irgend welche „Ausfälle und Verlegungen der einseitigen Beförderung der Abrüstung, die Deutschland ausgegangen wurde.“ Ferner wird darin gegen die Idee Stellung genommen, daß Deutschland jede gezielte Gelegenheit für die Bewaffnung ausnutzen sollte, ungeachtet der politischen und militärischen Wirksamkeit einer solchen Rüstung.

Erste Influenzalage in den Ver. Staaten.

Nach Erklärung des Generalarztes Cummings.

Washington. — Generalarzt Cummings des Bundes-Gesundheitsdienstes erklärte, daß er die Verbreitung der Influenza als „ernst“ ansieht, und daß er glaube, daß „alle Anzeichen“ vorhanden seien, daß sich die Krankheit auch durch die Staaten an der atlantischen Küste verbreiten würde. Er fügte hinzu, daß die Todesfälle infolge der Krankheit in diesem Jahre wahrscheinlich die Normalzahl um etwa 15,000 übersteigen würden. In der Epidemie von 1918 wurde die Normalzahl infolge der Todesopfer der Grippe indessen um eine halbe Million übersteigen, und im Jahre 1920 gab es etwa 100,000 Todesfälle mehr als normal, während es 1926 nur etwa 15,000 Fälle über normal waren.

Der Generalarzt erklärt ferner, daß die Möglichkeit einer zweiten und ernstere Welle der Krankheit später im Winter bestehe. Er versicherte die Öffentlichkeit indessen, sich nicht alarmieren zu lassen, und wies dabei besonders auf die nur leichten Erkrankungen der jetzigen Welle, die kaum Komplikationen brächten, hin.

Der Courier-Kalender 1929 erschienen

Der Deutschcanadische Hausfreund für 1929, der beliebt und stets freundlich aufgenommenen Courierkalender, ist fertiggestellt. Die ersten Exemplare werden im Laufe der nächsten Tage in die Hände jener gelangen, die ihn zuerst bestellt haben. Wir werden den Versand so schnell wie möglich betreiben, damit alle recht bald in den Besitz ihres Deutschcanadischen Hausfreundes gelangen.

Er bietet:

- reichtste und sorgfältigste Stoffauswahl,
- spannende, ernste und heitere Erzählungen,
- gemeinnützige und belehrende Artikel,
- besondere Beilagen für Gesundheitspflege, für unsere Frauen und unsere deutschsprechenden Farmer,
- eine Blütenlese aus den Schätzen der deutschen Dichtkunst,
- schöne und fesselnde Bilder.

Haben Sie schon den Courierkalender für 1929 bestellt?

Wenn nicht, dann senden Sie, bitte, 50 Cents ein, woraus wir auch Ihnen einen neuen Kalender zu senden werden.

Als Prämie wird der Deutschcanadische Hausfreund allen jenen kostenlos geliefert, die ihr Abonnement für den „Courier“ (\$2.00) auf ein Jahr im voraus bezahle, ferner auch jenen, die dem „Courier“ einen neuen Refer zu führen.

Gegen Einsendung von 50 Cents schicken wir den Kalender auch an irgendeine Adresse in Europa oder anderen Erdteilen; er wird von deutschen Freunden in anderen Ländern stets als ein sehr willkommenes Geschenk geschätzt. Nur bitten wir, die Adressen genau schreiben zu wollen.

Kalenderbestellungen sind zu richten an
„Der Courier“,
1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Regelmäßiger Transatlantikverkehr.

Von einem neuen Zeppelin geplant

Berlin. — Im Laufe der letzten Tage haben hier über die Weiterentwicklung des Luftschiffbaus und die Vorbereitungen für die Schaffung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wichtige Besprechungen stattgefunden.

Es handelt sich zunächst um die Gründung einer Verkehrsgesellschaft in deren Auftrag das neu zu erbauende Luftschiff hergestellt werden soll. Mit diesen plant man auf Grund der Erfahrungen der diesjährigen Atlantikfahrt einen regelmäßigen Transatlantikverkehr zu nehmen.

Daneben beschäftigt der Luftschiffbau „Zeppelin“ den ihm gehörigen Flugplatz in Staaken an die Stadt Berlin zu verkaufen. Mit den dadurch erzielten finanziellen Mitteln würde es möglich sein, schon jetzt mit dem Bau des neuen Luftschiffes „L. 3. 128“ zu beginnen.

Vorurteil gegen deutsche Sprache in Canada.

Toronto, Ont. — Professor W. A. Brown, Professor der deutschen Sprache an der Columbia-Universität, erklärte vor der Modern Language Association von Amerika, daß Canada das einzige Land sei, das noch kein Vorurteil gegen die deutsche Sprache aufweist.

Selbstamerikaner sei England das erste Land gewesen, das dieses Vorurteil habe fallen lassen. Es sei dies wahrscheinlich auf den Sportgeist der Engländer zurückzuführen. Die Vereinigten Staaten folgten ihnen auf dem Fuße, erklärte Professor Brown.

Professor Brown verließ die Universität von Toronto im Jahre 1895.

Das ist gewiß kein ehrenvolles Zeugnis, das der amerikanische Professor den gebildeten Kreisen in Canada ausstellt, zumal, wie er mit Recht betont, das „Mutterland“ England zuerst das Wort zu sprechen hat. Auch bei unseren südlichen Nachbarn macht das Studium der deutschen Sprache große Fortschritte. Warum sollte Canada in dieser modernen Entwicklung zurückbleiben? (A. Red.)

Lebensmittelmangel in Russland.

Warschau. — Meldungen von dem nördlichen Teile der polnisch-russischen Grenze belegen, daß die polnischen Grenzposten täglich russische Weizen anhalten, die die Grenze zu überschreiten versuchen, um in Polen Lebensmittel zu erwerben. Die Bauern sollen angeblich die Grenzposten bittend ihnen den Grenzübertritt zu gestatten, damit sie die Lebensmittel kaufen können, die in Russland knapp sind.

Deutsche Verschuldung und Reparationen

Angehorene Lasten drücken auf die Schultern des deutschen Volkes.

Diessagende statistische Ziffern.

Berlin. — In amtlichen deutschen Kreisen wird die größte Befriedigung über die zugelegte Teilnahme von Amerikanern an der bevorstehenden Reparationskonferenz ausgedrückt. Gleiches wird der jetzt an die Regierung herangetragene Frage der Ausmaß der Sachverständigen erste Aufmerksamkeiten zugewendet. Man fühlt, daß von der Entsendung der richtigen Personen alles abhängt und bemerkt hinzu, daß die Tatsache nicht übersehen werden dürfe, daß es sich bei der Überprüfung des Dawesplanes nicht um ein einseitiges deutsches Problem handle, sondern daß von dessen Lösung die Sanierung von ganz Europa abhängt.

Kammerpräsident Dr. Kurt von Schleicher gibt zu dieser Angelegenheit u. a. folgende Erklärung ab:

„Die Sachverständigen gingen feindselig von dem durchaus praktischen und richtigen Prinzip aus, daß die Reparationslasten Deutschlands aus der deutschen Arbeit, der deutschen Industrie und der deutschen Wirtschaft zu leisten seien, und das infolge dessen Produktions-, aber keine Verbrauchs-erhöhte gemacht werden müßten. Ein Wirtschaft, die die deutsche Wirtschaft in den Jahren von 1924 bis heute etwa 6 Milliarden Mark langfristige und etwa 5 Milliarden Mark kurzfristige Kredite aufgenommen, während es ohne Mittel aus der Dawes-Anleihe ungefähr 5 Milliarden bis zum 1. September 1928 an die Gläubigerstaaten gezahlt hat.

„Während im Jahre 1924 aus der Dawes-Anleihe eine Schuldentlast von 800 Millionen entstand, wurde die Verschuldung im Jahre 1925 auf 5 Milliarden, im Jahre 1926 auf 6 Milliarden und im Jahre 1927 auf 10 Milliarden Mark. Bis zu welchen gemaltigen Summen unsere Schuldentlastungen und Auslanddarlehen steigen, wenn sich diese Entwicklung fortsetzt!

„In den 2 1/2 Milliarden Reparationen kommt im Jahre 1927 noch ein Außenhandelsüberschlag von etwa 3 1/2 Milliarden Mark dazu, und eine Milliarde ist für Auslandsverschuldung und Schuldentilgung auszugeben. Zugewachsen ist das Budget des Deutschen Reiches von 4 1/2 Milliarden Mark im Jahre 1913 auf nahezu 13 Milliarden im Jahre 1928 angemessen. Innerhalb dieses Budgets liegen die Summen der Sachverständigen, die ohne Arbeitslosenunterstützung, von ungefähr drei Milliarden im Jahre 1925 auf etwa vier Milliarden im Jahre 1927 anstiegen und in diesem Jahre eine weitere steigende Tendenz aufweisen.“

beitslosen und Kurzarbeiter in Deutschland beträgt zur Zeit über drei Millionen. Die gesamte Reichsschuld ist bis zum März d. J. ebenfalls auf rund acht Milliarden angewachsen. Seit dem Jahre 1925 ist die Steuerbelastung von 10,100,000,000 Mark oder rund 162 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung auf den Kopf der Bevölkerung gestiegen. Jedenfalls ist es bei dieser tatsächlichen Entwicklung der deutschen Wirtschaft nicht angebracht, daß diese gemäß den Bestimmungen des Dawesplanes auch noch besondere Leistungen auf Grund des in diesem vorgeschriebenen „Wohlfahrtsindex“ zu tragen hat.“

Hoover auf der Heimreise.

An Bord der U. S. S. Utah, 28. Dez. — Der neue Präsident Herbert Hoover und dessen Gefolge, die sich gegenwärtig auf der Rückfahrt von der südamerikanischen Freundschaftstour befinden, nähern sich bereits immer mehr dem Äquator, nachdem der letzte Besuch in Brasilien abgelaufen ist. Die „Utah“ befindet sich auf offener See und segelt auf schnellstem Wege nach den Vereinigten Staaten zurück, wo Hoover bereits erwartet wird.

Beim Tage Fahrt.

Das Fahrzeug hat noch eine schätzliche Fahrt bis nach Hampton Roads vor sich, wo sich die Freundschaftstour am 6. Januar an Land begeben wird, um von dort aus nach der Bundeshauptstadt Washington weiterzuziehen. Seit der Abfahrt von Profilen fuhr das Kriegsschiff dicht an der Küste entlang und auf diese Weise konnten die Gäste an Bord sich der schönsten Landschaften an der Küste Profilen erfreuen.

ben Locarno als Richtschnur für künftige französisch-deutsche Beziehungen zu stellen ist. Zu dieser Auffassung bemerkt der „Lemps“, die deutschen Nationalisten hätten von der in Locarno festgelegten Grundlage der Verhandlung auch nicht weiter abweichen können, als es durch die Worte des Kanzlers geschahen.

Im allgemeinen jedoch vertreten die Zeitungen den Standpunkt, daß Neben über irgendeine Seite des Problems überflüssig wären, weil jetzt die Sachverständigen in ihrem eigenen Namen und die technischen Auslässe französisch-deutscher Probleme berichten würden, während die politische Gestaltung der Verhandlungen zur Behandlung überlassen ist. Der Sachverständigen-Bericht an sich werde einer Revision oder Jurisdiktion unterworfen sein, falls er nicht von allen Parteien als annehmbar befunden werden sollte.

Selbstbestimmung Oesterreichs

Erklärung des Reichskanzlers Müller verstimmt in Paris.

Paris. — Für die bevorstehende Einberufung der Sachverständigen unter diesen auch amerikanische Finanzleute, die eine erneute Prüfung des Reparationsproblems vornehmen werden, hat das französische Publikum bereits während der Weihnachtswoche und bis nach der Neujahrfeier nur geringes Interesse übrig. Der französische Journalist, wie sie fallen.

Beträchtliches Aufsehen indessen ist durch die Erklärung des Reichskanzlers Müller in seiner kürzlich in Berlin Presse wiederholten, betreffend des Selbstbestimmungsrechts Oesterreichs und der Berechtigung Deutschlands, die Rücknahme des Rheinlandes von rechts wegen zu fordern.

Des Kanzlers Äußerung wird von der französischen Presse allgemein als eine Erklärung gedeutet, daß der Anschluß Oesterreichs an Deutschland ne-

ben Locarno als Richtschnur für künftige französisch-deutsche Beziehungen zu stellen ist. Zu dieser Auffassung bemerkt der „Lemps“, die deutschen Nationalisten hätten von der in Locarno festgelegten Grundlage der Verhandlung auch nicht weiter abweichen können, als es durch die Worte des Kanzlers geschahen.

Im allgemeinen jedoch vertreten die Zeitungen den Standpunkt, daß Neben über irgendeine Seite des Problems überflüssig wären, weil jetzt die Sachverständigen in ihrem eigenen Namen und die technischen Auslässe französisch-deutscher Probleme berichten würden, während die politische Gestaltung der Verhandlungen zur Behandlung überlassen ist. Der Sachverständigen-Bericht an sich werde einer Revision oder Jurisdiktion unterworfen sein, falls er nicht von allen Parteien als annehmbar befunden werden sollte.

Sowjetruss. Schönfärberei

Dizekommissar will Aufblühen der russischen Wirtschaft glauben machen.

Spricht von einem „markanten und allgemeinen Fortschritt“.

Moskau. — Das sich dem Ende hin nähernde Jahr hat in der wirtschaftlichen Entwicklung des Bundes der sozialistischen Rätestaaten einen markanten und allgemeinen Fortschritt gebracht. Diese Tatsache wird durch folgende Zahlen bekräftigt:

In der Sämereindustrie hat die Produktion des Jahres 1926/27 die des Vorjahres um 10,6 Prozent übersteigen. Trotzdem kann von dem Jahre 1927/28 eine weitere Zunahme von 23,2 Prozent erwartet werden. Von dem 1. Oktober legonnenen Wirtschaftsjahr wird eine weitere Erhöhung der Produktion von 20 bis 22 Prozent erwartet.

In einem Bericht, den Leo Michailowitsch Kinsch, der Dizekommissar für Handelswesen der Sowjetregierung, für die „Associated Press“ zusammenstellte, heißt es u. a. weiter: „Schon jetzt haben wir in gewissen Zweigen die Zustände der Vorkriegszeit überholt. Dies trifft besonders zu in der Erzeugung elektrischer Kraft, die sich in 1913 auf 1,945,000 Kilowatt belief, bis 1927/28 auf 5,145,000 Kilowatt gesteigert war und im laufenden Fiskaljahre die Höhe von 6,000,000 Kilowatt übersteigen dürfte.“

Die Herstellung von Explosionsmotoren war im Jahre 1927/28 um 403 Prozent höher als der Vorkriegszeit. Die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen stieg in der gleichen Zeit um 201 Prozent. Im Laufe des Jahres 1928/29 wollen wir die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen soweit fördern, daß sie die Zahlen von 1913 um 280 Prozent übersteigt.

Die in Geschäftsunternehmungen angelegten Summen werden im Laufe des gegenwärtigen Rechnungsjahres die Höhe von 1,650,000,000 Rubel erreichen gegen 1,330,000,000 Rubel im letzten Jahre. Wir sind dabei, neue Fabriken für Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen zu bauen. Neben dem Ausbau der

Russlow Werke wird eine neue Stahlhütte errichtet, deren Leistungsfähigkeit das Dreifache der Gesamtproduktion des Jahres 1927/28 betragen wird. Wir werden ferner neue Kautschukwerke anlegen, im Ural eine Kautschukerfabrik bauen und die Errichtung der großen Kraftwerke am Dnieper fortsetzen.

In der Landwirtschaft ist besonders im Bau von Zuderrüben und Getreide beträchtlicher Fortschritt gemacht worden. Die bebauten Ländereien in diesen Zweigen übersteigen den Anbau von 1913 um 58,5 Prozent. Die allgemeine Viehzucht bewegt sich seit Jahren auf steigender Bahn. Auch von anderen Zweigen der Landwirtschaft kann erwartet werden, daß durch die Maßnahmen (Fortsetzung auf Seite 4)

Serbischer Spigel schwer verwundet.

Belgrad. — Defektiv Grauer wurde am Heiligen Abend im Raffehaus Rorfo in Kragom von einem Ramme schwer verwundet, der aus einer Telefonzelle auf ihn schoß.

Grauer lag in dem Raffehaus, als er von einem nicht identifizierten Mann aus dem Telefon gerufen wurde. Als er an einer der Telefonzellen vorbeikam, wurden vier Schüsse auf Grauer abgegeben, von denen zwei ihn schwer verletzten. In der ersten Wunde ist der Angreifer entkommen.

Grauer war bereits vorher wegen seiner Tätigkeit in der Beobachtung kroatischer politischer Führer aufgefördert worden, Kragom zu verlassen. Im Jahre 1924 wurde er von dem inwärtigen ermordeten Bauernführer Stephan Raditsch als Diener angestellt und war so in der Lage, die Belgrader Regierung über alle Tätigkeiten des Politikers auf dem Laufenden zu erhalten.